

## Asyl | Flüchtlinge haben es im Wallis nicht einfach, eine Arbeitsstelle zu finden

# Flüchtlinge erhalten trotz Motivation nur selten eine Stelle



**Jung und motiviert.** Viele Flüchtlinge wollen und können arbeiten, erhalten von den Arbeitgebern aber keine Stelle.

FOTO KEYSTONE

**WALLIS | Während im Kanton Nidwalden fast jeder zweite Flüchtling einer Arbeit nachgeht, herrscht im Kanton Wallis Nachholbedarf: Im Rhonetal ist lediglich jeder siebte anerkannte Flüchtling erwerbstätig.**

In der Integration von Flüchtlingen in den Arbeitsmarkt be-

legt das Wallis einen der hintersten Plätze der Schweiz. Das zeigt die aktuell erhobene Studie des Staatssekretariats für Migration mit Stand Ende Mai. Nur in den Kantonen Waadt, Neuenburg, Genf und Tessin gehen weniger Flüchtlinge einer Erwerbstätigkeit nach. Während im Kanton Nidwalden, dem Spitzenreiter der Studie, über 45 Prozent der Flüchtlinge

eine Arbeitsstelle haben, gehen im Wallis nur 15,6 Prozent der anerkannten Flüchtlinge mit Ausweis B einer Erwerbstätigkeit nach. Auch nach einer Aufenthaltsdauer von vier bis fünf Jahren arbeiten nur rund 22 Prozent der anerkannten Flüchtlinge im Wallis.

**Sprache als Haupthürde**  
Flüchtlinge, die in die Schweiz kommen, dürfen bereits nach



drei Monaten einer Arbeit nachgehen. «Falls sie eine Arbeit finden», sagt Sabine Salemink, Fachperson Migration beim Roten Kreuz Wallis. Seien die Flüchtlinge auf sich allein gestellt und müssen sich in den Arbeitsmarkt integrieren, sei es sehr schwer, eine Stelle zu finden. Dies einerseits wegen der oftmals noch fehlenden Sprachkenntnisse, andererseits aber auch, da man im Kanton Wallis ohne Beziehungen nicht so einfach eine Stelle kriegt. Das Rote Kreuz Sorge dafür, dass man den Arbeitgebern die Angst nehme, einen Flüchtling anzustellen und vermittelt zukünftige Arbeitgeber und -nehmer.

## «Unternehmungen sollten sich öffnen und Flüchtlingen die Möglichkeiten geben, einer Arbeit nachzugehen»

Marylène Moix  
Rotes Kreuz Wallis

Nach dem Flüchtlingsstrom ha-

be man den Fokus vor allem auf die Frage nach der Unterkunft und der Sprachkurse gelegt. Heute stehe viel mehr Zeit für die Arbeitssuche zur Verfügung. Marylène Moix, Geschäftsleiterin vom Roten Kreuz Wallis meint, es sei zwar möglich, aber sehr schwierig für Flüchtlinge, eine Stelle im Wallis zu finden: «Unternehmungen sollten sich öffnen und Flüchtlingen die Möglichkeiten geben, einer Arbeit nachzugehen.» Man solle aber auch nicht das Bild vor Augen haben, dass die Flüchtlinge ohne Arbeit nichts machen würden. Die allermeisten haben eine Beschäftigung wie etwa Sprach- oder Schnupperkurse.

### Unbezahlte Praktika

Flüchtlinge dürfen insgesamt bis zu sechs Monate ein Praktikum absolvieren. Dies in der Hoffnung, im Anschluss an das Praktikum eine Lehre oder eine Stelle in dem Betrieb zu finden. Erstaunlich ist zudem, dass diese Möglichkeit von den Unternehmungen so selten genutzt wird, da es für den Betrieb nichts kostet. Da auch keine Sozialkosten anfallen, habe der Betrieb lediglich einen Zeitaufwand zu stemmen. Klar sei es für den Arbeitgeber auch ein Sprung ins kalte Wasser, meint Salemink. Aber es sei zugleich

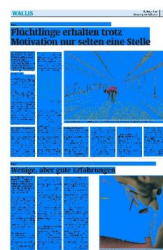
auch eine Chance für den ganzen Betrieb, einem Flüchtling eine bessere Zukunft zu ermöglichen. In der Praxis lernen die Flüchtlinge zum Beispiel eine ganz andere Sprache als im Deutschkurs. «Ist man am Arbeitsplatz den ganzen Tag von der deutschen Sprache umgeben, lernt man auch bedeutend schneller», ist Salemink überzeugt.

### Sehr motivierte Leute mit viel Ressourcen

Salemink hat trotz der niedrigen Erwerbsquote in der Arbeitsintegration mit Flüchtlingen bisher sehr gute Erfahrungen gemacht: «Bisher habe ich vor allem viele junge Leute betreut. Nach einem Praktikum konnten fast alle in eine Lehre übergehen.»

Die Flüchtlinge seien besonders im handwerklichen Bereich sehr motiviert: «Sie haben eine lange Reise hinter sich und wollen anpacken. So schnell werfen sie die Flinte nicht ins Korn.» Oftmals würden die Flüchtlinge über sehr gute Ressourcen verfügen, einziges Defizit sei die Sprache. Sei man aber erst einmal in den Arbeitsmarkt integriert, könne die Sprachbarriere relativ rasch überwunden werden.

MATHIAS GOTTET



Asyl | Erhält ein Flüchtling die Chance, in den Arbeitsmarkt einzusteigen, ist die Sprachbarriere bald überwunden

# Wenige, aber gute Erfahrungen

**WALLIS | Bei den grössten Oberwalliser Arbeitgebern hat man bisher zwar noch wenige, aber durchwegs positive Erfahrungen in der Zusammenarbeit mit Flüchtlingen gesammelt.**

Die Integration über die Arbeit ist für Flüchtlinge der beste Weg, sich zu integrieren. Wichtig ist dabei auch der Zeitpunkt: Umso früher ein Flüchtling die Möglichkeit erhält, einer Arbeit nachzugehen, umso schneller und erfolgreicher erfolgt die Integration. Da Integration vor allem über Sprache funktioniert, erhalten die Flüchtlinge in den Unternehmungen die Chance, ihre ersten Sprachkenntnisse in der Arbeitswelt anzuwenden und für ihren Bereich anzupassen.

## Hohe Motivation

Seit rund einem Jahr beschäftigt die Matterhorn Gotthard Bahn einen anerkannten Flüchtling mit Ausweis B. Im ersten Jahr erfolgte die Anstellung als Praktikant, um dem Flüchtling eine Chance zu geben, in die Arbeitswelt einzusteigen. «Da der Flüchtling ein

grosses Interesse an der Sprache und am Job zeigte, hat er nun eine Chance erhalten, bei uns nach dem Praktikumsjahr eine Lehre als Polymechaniker zu beginnen», sagt Jan Bärwalde, Mediensprecher der MGBahn. Durch ein geeignetes Arbeitsumfeld habe er sich rasch und gut ins Team integrieren können: «Er lernt schnell, zeigt Spass an der Arbeit und steckt die anderen mit seiner Motivation an», sagt Bärwalde weiter. Im ersten Jahr seien auch keine speziellen Kosten angefallen, einzig der Betreuungsaufwand sei geringfügig höher. Zudem sei das Bewilligungsverfahren sehr rasch und auch sehr unkompliziert verlaufen.

## Sprachbarriere möglichst bald verkleinern

Durch die schnelle Integration ins Team werde die Sprachbarriere zwischen den Mitarbeitern und dem zukünftigen Polymechaniker immer kleiner. Die Sprachkenntnisse sind auch bei anderen Arbeitgebern das Wichtigste. Wie die Mediensprecherin der Migros Wallis, Melanie Zuber, sagt, sollen alle Angestellten der Mi-

gros sich in der Landessprache ausdrücken können. So werden regelmässig Flüchtlinge mit Ausweis B oder F bei der Migros Wallis eingestellt, entweder als Angestellte oder als Lehrlinge. Eine konkrete Zahl wollte Zuber jedoch nicht kommunizieren. Die Mitarbeiter der Migros Wallis setzen sich aber sehr divers zusammen: Insgesamt arbeiten bei der Migros im Kanton Wallis Leute aus mehr als 50 Nationalitäten.

Auch die Lonza AG will Flüchtlingen in Zukunft eine Chance geben, um sich in der Arbeitswelt integrieren zu können. Michael Gspöner, Mediensprecher der Lonza AG, betont aber, dass die Vorkenntnisse der Sprache in diesem Arbeitsumfeld unerlässlich seien und die grösste Herausforderung darstelle. Angestellt hat man in den Lonzawerken in Visp noch keinen Flüchtling, jedoch habe man im Rahmen eines Pilotversuchs einem Flüchtling ein Praktikum angeboten. Grundsätzlich sei die Lonza aber offen. So erhält im August ein zweiter Flüchtling die Möglichkeit, in den Werkstätten der Lonza ein Praktikum zu beginnen.

mgo



**Sprache anwenden.** Um die Kenntnisse aus den Sprachkursen anzuwenden, ist ein Praktikum oder eine Arbeitsstelle eine grosse Hilfe.

FOTO KEYSTONE